

ABSCHLUSSBERICHT Freiraum Beitrag
Januar bis Juni 2018 - Nicole Henning

Vor vielen Jahren habe ich ein Interview mit David Lynch gelesen. Es ging um die Dreharbeiten zu Mulholland Drive. Er erzählte davon, wie er gemeinsam mit den Ausstatter*innen kleinste Veränderungen an den Räumen des jeweiligen Drehortes vornimmt, bis der Raum seinen Vorstellungen entspricht: Die Zuschauerin steht gemeinsam mit der Heldin am Eingang und sieht eigentlich nichts wirklich ungewöhnliches. Trotzdem ist es ihr sofort klar, dass dieser Raum diverseste Geschichten beherbergt- in Lynchs Raum sind diese dann eher problematisch.

Im Kino, wie im Theater treten nun die anderen Protagonist*innen auf. Ihr Spiel kann den Spielort umdeuten; unser anfängliches Unwohlsein beim betrachten des Raumes gerät in Vergessenheit, oder seine artifizielle Heiterkeit lässt die Normalität des Spiels plötzlich ungeheuerlich erscheinen.

Ich arbeite seit vielen Jahren als Bühnenbildnerin.

Im Theater, im Film ist der Bühnenraum, resp. der Drehort, nicht nur Gefäss der Handlung, er ist Teil des Spiels und er interagiert. Dieser Aspekt interessiert mich und zwar in Bezug auf meine künstlerische installative Arbeit im White Cube des Ausstellungsraums.

Durch den Freiraum Beitrag hatte ich die Möglichkeit mich eingehender damit zu beschäftigen - durch Lektüre zum Thema, durch Experimente im Modell und am Computer, durch genügend Zeit, um eine Idee weiter auszuarbeiten, aber auch, um dann einiges wieder in den Kübel zu treten und neu zu beginnen.

Ich hatte gedacht, dass ich in den paar Monaten etwas weiter komme und war deshalb am Ende meines Freiraums zuerst etwas enttäuscht ob meiner Ergebnisse. Ich hatte es mir einfacher vorgestellt, mit meinem Archiv an Fotografien, Malereien und Objekten zu arbeiten und sie in neue Zusammenhänge, eben als Teile zusammenhängender Installationen, zu setzen. Es ist öfter passiert, dass das Ergebnis einfach didaktisch, platt oder viel zu subjektiv war. Oder dass die einzelnen Arbeiten zu Illustrationen der thematischen Idee verkamen, statt weiterhin eigenständige Werke zu sein.

Aber heute, sechs Monate später, bin ich zufrieden. Künstlerische Prozesse entwickeln sich selten so, wie man sie sich vornimmt. Einige Überlegungen, auf die ich ohne mein Hadern und die Fehlschläge nicht gekommen wäre, haben sich in den vergangenen Wochen nochmals geschärft und es macht mir grosse Freude daran weiterzuarbeiten.

Vielen Dank!

